

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 21. Februar 1981

Nr. 38 (3 916)

Preis 2 Kopeken

Gestern fand ein Plenum des ZK der KPdSU statt. Das Plenum bestätigte den Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und die nächsten Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Innen- und Außenpolitik.

Das Plenum bestätigte einstimmig den Bericht „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981—1985 und für den Zeitraum bis 1990“.

Informationsmitteilung

über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Am 20. Februar 1981 fand ein Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion statt.

Das Plenum erörterte den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und die nächsten Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Innen- und Außenpolitik. Zu dieser Frage gab der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breschnew auf dem Plenum den Bericht.

Das Plenum bestätigte einstimmig den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und die nächsten Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Innen- und Außenpolitik.

Das Plenum erörterte ferner den Entwurf des Berichts an den XXVI. Parteitag der KPdSU „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981—1985 und für den Zeitraum bis 1990“. Den Bericht zu dieser Frage gab der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR Genosse N. A. Tichonow.

Das Plenum bestätigte einstimmig den Bericht „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981—1985 und für den Zeitraum bis 1990“.

Damit beendete das Plenum seine Beratungen.

Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU vom 20. Februar 1981

Über den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und die nächsten Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Innen- und Außenpolitik

1. Der Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und die nächsten Aufgaben auf dem Gebiet der Innen- und Außenpolitik werden hiermit bestätigt.
2. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breschnew wird beauftragt, auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU den Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU zu geben und über die nächsten Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Innen- und Außenpolitik zu referieren.

Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU vom 20. Februar 1981

Über den Bericht an den XXVI. Parteitag der KPdSU „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981—1985 und für den Zeitraum bis 1990“

1. Der Bericht an den XXVI. Parteitag der KPdSU „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981—1985 und für den Zeitraum bis 1990“ wird hiermit bestätigt.
2. Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR Genosse N. A. Tichonow wird beauftragt, auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU den Bericht „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981—1985 und für den Zeitraum bis 1990“ zu machen.

In der Zentralen Revisionskommission der KPdSU

Am 20. Februar 1981 fand eine Sitzung der Zentralen Revisionskommission der KPdSU statt, in der der Rechenschaftsbericht der Kommission an den XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion erörtert und gebilligt wurde.

Der erste Schritt ist getan

In guter Stimmung fuhr ich zum XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans: Kurz vor dem Forum der Kommunisten der Republik hatte in unserem Lenin-Kolchos eine Rechenschaftsversammlung stattgefunden, in der wir die Arbeitsergebnisse für das Jahr 1980 und für das gesamte zehnte Planjahr fünf ausgewertet hatten. Diese Ergebnisse sind erfreulich. Das Kollektiv des Kolchos überbot die Fünfjahresaufgabe in allen Kennziffern. Über den Staatsplan hinaus wurde eine große Menge Getreide, Sonnenblumenkörner, Gemüse, Fleisch und Milch geliefert, die Selbstkosten der Produktion sind gesunken, ihre Qualität hat sich verbessert. Das Reineinkommen des Kolchos erreichte 2 300 000 Rubel. Der Kolchos wurde reicher, die Kolchosbauern leben wohlhabender. Viele Familien zogen in neue Wohnungen, neue Ackerbauern-dynastien taften auf unserem Boden Wurzeln.

Geblät. Von den 38 Melkerinnen erreichten 35 die 3 000-Kilo-Zielmarke, und W. Gusselnikowa erhielt von jeder ihrer Kühe sogar 4 025 Kilogramm.

Die Arbeitsleistungen einer Melkerin hängen im Grunde genommen von ihr selbst ab, von ihrem Können, von der gewissenhaften Einstellung zur Arbeit. Doch, allein durch Fleiß lassen sich von Jahr zu Jahr immer höhere Leistungen nicht erzielen. Denn vor zehn Jahren hatten dieselben Melkerinnen und Tierwärtin in der Viehzucht ihr Bestes hergegeben, der durchschnittliche Melkertrag im Kolchos übertraf aber kaum 2 000 Kilo je Kuh. Und die Ursache dafür war allein das Fehlen der nötigen Bedingungen für die Erzielung höherer Leistungen.

Jetzt sind diese Bedingungen im Kolchos geschaffen. In den letzten Jahren wurden neue Stallungen gebaut. Alle Arbeitsgänge bei der Tierpflege sind mechanisiert, was die Arbeit leichter machte.

Im Volk sagt man, die Kuh habe ihre Milch auf der Zunge. Dem ist wirklich so. Ohne vollwertiges Futter braucht man nicht auf viel Milch zu hoffen. Deshalb wird im Kolchos der Beschaffung, Anreicherung und Bereitung des Futters große Aufmerksamkeit geschenkt. Im jüngsten Herbst wurden für das gesellschafstseigene Vieh 11 580 Silofutter und 1 150 Tonnen

Welsililage hoher Qualität vorrätig gemacht.

Angespannt wetteifern in diesen Tagen alle Farmarbeiter. So führte mehrere Jahre lang der Melker Woldemar Hirt im Wettbewerb. 1980 hat ihn die Melkerin Valentina Gusselnikowa übertroffen. Im Januar 1. J. kam Elisabeth Fendel an die Spitze, die im Laufe des Monats 334 Kilogramm Milch je Kuh erhielt.

An der Arbeit des Forums der Kommunistischen Partei der Republik teilnehmend, dachte ich beim Anhören des Berichts des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew und der Debatten immerfort, daß wir Werktätigen des Dorfes für die Erfüllung des von der Partei vorgemerkten Programms der Steigerung des Lebensstandards der Sowjetmenschen Bedeutendes leisten können und müssen. Wir verfügen über anscheinliche Reserven. Es gibt sie in jedem Kollektiv, an jedem Arbeitsplatz. Die Farmarbeiter unseres Kolchos haben sich im Zuge des Wettbewerbs um eine würdige Ehrung des XXVI. Parteitags der KPdSU verpflichtet, im ersten Jahr des elften Planjahr fünf bis jeder Kuh durchschnittlich 3 450 Kilo Milch zu erhalten. Der erste Schritt zu erfolgreicher Erzielung der vorgemerkten Aufgabe ist bereits getan.

Natalie MEIER, Melkerin im Lenin-Kolchos, Delegierte des XV. Parteitags der KP Kasachstans Gebiet Ostkasachstan



Wort gehalten

In Unterstützung der Initiative der Moskauer übernahmen die Werktätigen von Lissakowsk erhöhte sozialistische Verpflichtungen zu Ehren des XXVI. Parteitags, die von vielen Kollektiven vorfristig eingelöst wurden. Führend im Wettbewerb zu Ehren des Parteitags ist das Bergbau- und Aufbereitungskombinat Lissakowsk, das im zehnten Planjahr fünf die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Eisen-

hütten- und Bergbau- und des ZK der UdSSR und des ZK der Gewerkschaftszweiges erhielt. Die Bergarbeiter und Aufbereiter lieferten an die Hüttenwerke Karagandas vorfristig 17 000 Tonnen Eisenerzkonzentrat gegenüber den planmäßigen 10 000.

Ebenso hohe Leistungen wie das Lissakowsker Bergbau- und Aufbereitungskombinat hat auch ein anderer führender Betrieb der Stadt — die Bauxitbergver-

Die Stadt wird schöner

Die Einwohner von Tschimkent erhielten von der Putzerbrigade, geleitet von der Arbeitsveteranin der Baustelle Raissa Kossolapowa aus dem Wohnungsbaukombinat, ein gutes Geschenk — neun 60-Familien-Großplattenhäuser.

Das Kollektiv würdigt den XXVI. Parteitag der KPdSU mit guten Arbeitsleistungen. Die zu Ehren des Parteiforums übernommenen sozialistischen Verpflichtungen wurden erfolgreich eingelöst — die Bauleute führten im Produktionsaufgab-

en für 62 000 Rubel aus.

Durch die Arbeit nach dem Brigadenvortrag verkürzte das Kollektiv die Ablieferungstermine für Objekte. All das war dank der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation in der Brigade möglich. Alle Operationen werden nach Arbeitsablaufkarten ausgeführt. Das Kollektiv pflegt enge Beziehungen zu Ingenieuren und Architekten.

Woldemar HIRSCH, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Das Kollektiv des Alma-Atar Kolbenwerks „XXIII. Parteitag der KPdSU“ hat das ergiebigste Jahr des elften Planjahr fünf mit Stoßarbeit begonnen. Die Erzeugnisse des Werks — Kolbensätze JMS 236 für die leistungsstarken Traktoren Kirowez und Schwerlasten — tragen das staatliche Gütezeichen.

Der Sekretär der Parteiorganisation der Abteilung, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Talgat Mursin ist ein erfahrener Lehrmeister der Jugend. Sein berufliches Können hat er an 30 Jungarbeiter übermitteln.

Im Bild: Talgat Mursin und sein Zögling Shumasch Sulejmenow.

Foto: KasTAG

Der Kohlestrom schwilt an

Einen guten Anlauf hat die Grube „60 Jahre Oktoberrevolution“ im neuen Jahr genommen. Das Kollektiv hat sich verpflichtet, bis zur Eröffnung des XXVI. Parteitags der KPdSU 10 000 Tonnen Kohle über das Soll hinaus zu gewinnen. Der überplanmäßige Vorrat betrug bereits Ende Januar 6 000 Tonnen.

Viele Jahre ist der Abschnitt Nr. 4 Initiator wertvoller Vorhaben. Am Anfang des zehnten Planjahr fünf startete er die Initiative, die Planaufgaben für 1976/77 zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu bewältigen. Die Initiative fand Unterstützung in der ganzen Grube.

Zum Abschnitt Nr. 4 gehören die erfahrenen Maschinisten der Kohlekombines Nikolai Koloskow, Peter Hildebrand, die ihre Verpflichtungen zum XXVI. Parteitag der KPdSU bereits erfüllt haben.

Artur MANN, Karaganda

lung Krasnooktjabrskoje — die für Arbeiterfolge im Jahre 1980 mit der Roten Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komsovet Kasachstans ausgezeichnet wurde. Alle seine Hauptabteilungen, darunter die Bergwerke Nowo-Kosyrewski und Ajatski, haben den Zweimonatsplan des ersten Jahres des elften Planjahr fünf erfüllt.

Woldemar LEIKAM, Gebiet Kustanai

Etappen eines großen Weges

Das zehnte Planjahr fünf ist zu Ende. Es war ein großer Schritt vorwärts in der Entwicklung der Volkswirtschaft und in der Lösung sozialer Probleme. Für seine Abschlußetappe ist eine Reihe wichtiger Ereignisse im Leben unserer Partei und des ganzen Sowjetvolkes kennzeichnend. Die Vorbereitung des ordentlichen XXVI. Parteitags der KPdSU löste eine niedergeworfene politische und Arbeitsaktivität der Kommunisten und aller Werktätigen aus.

Die meisten Arbeitskollektive unseres Gebiets haben die Pläne und sozialistischen Verpflichtungen des vergangenen Jahres und des Planjahres erfolgreich erfüllt. Überboten sind die Aufträge des Jahres 1980 in der Realisierung und Produktion der meisten wichtigsten Erzeugnisse in der Energietechnik, Chemieindustrie, Leicht- und Lebensmittel-, örtlichen, Holz- und Holzverarbeitungsindustrie. Die Industriebetriebe des Gebiets haben überplanmäßige Erzeugnisse für 16,3 Millionen Rubel geliefert, zusätzlich zum Plan 8,1 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie erzeugt, 242 000 Tonnen Warenzware, 191 500 Tonnen feingemahlene Phosphorstickstoff, 500 Tonnen Sulfatkohle, 1 000 Tonnen gewaschene Wolle, für 2,6 Millionen Rubel Konfektionen und vieles andere mehr produziert.

Einen gewichtigen Beitrag zu diesem Erfolg leisteten die Kollektive der Produktionsvereinigungen „Karatau“ Trägern des Leninordens, des Dshambuler Oberlandkraftwerks, 50 Jahre Oktoberrevolution“, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, der Fabrik für Erstbearbeitung der Wolle, des Werks für Kommunalmaschinenbau, des Dshambuler Wagenreparaturwerks, der Konfektionsfabrik, der Brotbackvereinigung, der Dshambuler Fischfabrik und der Bierbrauerei sowie vieler anderer Betriebe, die ihren Plan für das Jahr 1980 und auch den ganzen Fünfjahrplan vorfristig erfüllten. Die Qualität der Erzeugnisse verbesserte sich: mehr als hundert Erzeugnisse tragen das staatliche Gütezeichen. Umfassende Maßnahmen wurden zur Vervollkommnung der Produktion und der technischen Ausstattung der Arbeit, 600 Maßnahmen — in den Hauptrichtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts realisiert.

Eine Weiterentwicklung erfüllen alle Branchen des Territorialkomplexes Karatau-Dshambul, in beschleunigtem Tempo entwickelten sich die Betriebe für Gewinnung und Aufbereitung der Phosphoritrohstoffe, für Erzeugung von Phosphor, Mineraldüngern und Futtermitteln. Noch zu Beginn des zehnten Planjahres erörterte das Plenum des Gebietspartei-Komitees die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation zur weiteren Entwicklung des Territorialkomplexes im Sinne der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU. Nach einer tiefgehenden Analyse des Geleisteten konzentrierte das Plenum die Aufmerksamkeit der Kommunisten des Gebiets auf die Verbesserung der organisatorischen und politischen Arbeit in den Werkskollektiven, bestimmte die wichtigsten Aufgaben der Planjahrfünft, schenkte eine besondere Beachtung der Verstärkung der Arbeit zur besseren Auslastung der Produktionskapazitäten und zur

Neue Zielmarken im neuen Planjahrfünft

möglichst schnellen Erreichung der projektierten Kapazitäten in den Betrieben der chemischen Industrie.

Das Gebietspartei-Komitee, die Stadtpartei-Komitees und das Sawdskoi-Bezirkspartei-Komitee der Stadt Dshambul verlagern den Schwerpunkt ihrer Arbeit unmittelbar in die Parteigrundorganisationen und sichern dabei ihre führende Rolle in der Entfaltung der schöpferischen Aktivität und Initiative aller Werktätigen, gerichtet auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität, bessere Nutzung der Ausrüstungen, strikte Befolgung der Arbeits- und Produktionsdisziplin.

Die auf die Verbesserung der Lage im Investbau gerichteten Bemühungen der Gebiets-, Stadt- und Rayonparteiorganisationen, der Staats- und Wirtschaftsorganen ermöglichten es, im zehnten Planjahrfünft den Umfang der Bau- und Montagearbeiten bedeutend zu vergrößern. Allein an den Chemieobjekten wurden etwa 750 Millionen Rubel Investitionen in Anspruch genommen, was das im neunten Planjahrfünft Geleistete auf das 1,8fache übertrifft. Alle geplanten neuen Kapazitäten sind angefallen.

Die Betriebe der Phosphorindustrie sind zum führenden Zweig der Volkswirtschaft des Gebiets Dshambul geworden und wiegen schwer in der Ökonomie der Republik: der Territorialkomplex Karatau-Dshambul liefert mehr als die Hälfte des in Kasachstan hergestellten Phosphors.

Auf der Basis der Chemiebetriebe, die 30 000 Personen beschäftigen, sind die Städte Karatau und Shanatas mit je 35 000 bis 40 000 Einwohnern entstanden. Das sind in Grün gebettete komfortable Städte, die über alles Nötige für ein normales Leben der Werktätigen verfügen.

Neben dem stürmischen Wachstum der Chemieindustrie erhöhen auch die Energietechnik, die Metallbearbeitung, die Leicht- und die Lebensmittelindustrie sowie alle Verkehrsträger eine Weiterentwicklung.

Zu Beginn des zehnten Planjahrfünft wurden zwei Energieblöcke mit einer Kapazität von je 210 000 Kilowatt im Dshambuler Oberlandkraftwerk „50 Jahre Oktoberrevolution“ produktionswirksam. Damit erzielte es die projektierte Kapazität von 1 230 000 Kilowatt; die Energieerzeugung stieg auf das 1,5fache an.

Ein umfangreiches Programm der technischen Neuausrüstung der Betriebe wurde in den Konsumgüter produzierenden Branchen, die sowie im Eisenbahn- und Kraftverkehr realisiert. Während des zehnten Planjahrfünft nahmen die Verkehrsbauarbeiter 120 Millionen Rubel Investitionen in Anspruch, wurden die Zweigleise der Eisenbahnstrecke Tschu-Dshambul-Moiny vorfristig in Nutzung gegeben. Dadurch konnte die Transportleistung gegenüber dem Jahre 1975 auf das 2,4fache, die Güter- und die Personenbeförderung auf das 1,5- bzw. 1,3fache verdoppelt werden.

Umfangreiche Arbeit wird zur Schaffung normaler Lebens- und Wohnverhältnisse, zur Verbesserung der handelsmäßigen, ärztlichen und sozialen Betreuung der Werktätigen getan. Allein in den Jahren des zehnten Planjahrfünft wurden Wohnhäuser mit einer Gesamtfläche von 1 200 000 Quadratmetern, Gebäude für all-

gemeinbildende Schulen mit 23 200 Schülerplätzen, Kinder- und Jugendeinrichtungen mit 7 500 Plätzen, Kulturhäuser mit 4 930 Plätzen und eine Reihe anderer Objekte gebaut und in Nutzung gegeben.

Die Entwicklung des Territorialkomplexes Karatau-Dshambul gab Anstoß für den weiteren Aufschwung der Landwirtschaft unserer Region und des ganzen Gebiets. In diesen Jahren vergrößerten sich die Lieferungen von Mineraldüngern, Maschinen, chemischen Pflanzenschutzmitteln und Herbiziden an das Dorf. Es wird ein großangelegter Bau von Staubecken und Irrigationssystemen geführt, neue Bewässerungsflächen werden in den landwirtschaftlichen Verkehr einbezogen.

In den letzten Jahren wurden in dieser Zone die Milchkomplexe „Assinskii“ und „Tschulaktau“ mit je 800 Kühen, zwei Ausbaustufen der Dshambuler Geflügelzucht für 550 000 Trutthühner produktionswirksam, der Bau des Treibhauskombinats Rownoje und anderer Objekte nähert sich seinem Abschluß. Im Gebiet befassen sich 56 Agrarbetriebe mit Ribbenbau, 8 spezialisierte Sowchoses — mit Garten- und Weinbau. Die Gemüse- und die Milchproduktion ist in sieben Agrarbetrieben konzentriert, die in der Nähe der Städte Shanatas, Karatau und Dshambul liegen. Dank diesen Maßnahmen stieg die Milchproduktion gegenüber dem Jahr 1975 um 28 Prozent, die Gemüseproduktion — auf das 2,8fache.

Gegenwärtig nimmt der Territorialkomplex Karatau-Dshambul praktisch das ganze Gebiet mit seiner ganzen Bevölkerung ein. 113 Industriebetriebe liefern Erzeugnisse für 1,4 Milliarden Rubel. Der in der Landwirtschaft erzielte Gesamtertrag beläuft sich auf 450 Millionen Rubel. Die Bau- und Montagebetriebe führen alljährlich Arbeiten für 210 Millionen Rubel aus, der Güterumsatz der zwei Eisenbahnbereiche übertraf 50 Milliarden Tonnenkilometer.

Im elften Planjahrfünft und auch weiterhin wird das Entwicklungstempo des Komplexes noch ansteigen, vor allem durch den Bau neuer und die bessere Auslastung der Kapazitäten der bestehenden Betriebe der Chemieindustrie. Die Kommunisten und alle Werktätigen unseres Gebiets lesen mit Freude, Dankbarkeit und Genugtuung die Zeilen aus dem Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag.

„Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“. Dort heißt es: „In Betrieb zu nehmen sind neue Kapazitäten für die Gewinnung von Phosphorit im Karatau-Becken, für die Erzeugung von Phosphor und Mineraldüngern.“

Im bevorstehenden Jahrzehnt soll der Bedarf des Landes an Phosphorit auf 50 Prozent durch Phosphorite von Karatau gedeckt werden, d. h. seine Produktion muß sich gegenüber dem gegenwärtigen Stand fast verdoppeln.

Im Entwurf der Hauptrichtungen sind für unser Gebiet in den Jahren 1981—1985 die Inbetriebnahme neuer Kapazitäten für Gewinnung von 10,5 Millionen Tonnen Phosphorit und für Erzeugung von 4 Millionen Tonnen feingemahlene Phosphoritrohstoff in der Produktionsvereinigung „Karatau“, der Bau der zweiten Stufe des Nowodshambuler Phosphorwerks, die Fer-

tigungstellung des mechanischen Reparaturwerks und der Kapazitäten für Erzeugung von Elektrodennasse, die technische Neuausrüstung und Rekonstruktion der Phosphorfabriken, der Ausbau der Eisenbahnbetriebe in der Produktionsvereinigung „Chimprom“ vorgesehen.

Ausgehend von diesen Aufgaben, haben die Leiter der Produktionsvereinigung „Karatau“ und die Parteigrundorganisationen ihrer Abschnitte den Ausnutzungsgrad der Bergbaumaschinen und Transportmittel sowie der technologischen Ausrüstungen zu erhöhen und bei ihrem Einsatz die projektierten Daten zu erreichen.

In der Dshambuler Vereinigung „Chimprom“ sind die Verarbeitungen von Phosphor in erforderlichen Mengen zu sichern und die Rohstoffmengen für die Erzeugung von Mineraldüngern zu vergrößern. Im Jahre 1981 muß mit der Rekonstruktion der Werkabteilungen für Produktion von Phosphor und Mineraldüngern und mit der Schaffung von Schemen abflußfreien Wasserverbrauchs, der Lokalisierung und Reinigung der Industrieabwässerungen (Asche, Rauch, Staub und Gase) begonnen werden.

Auf dem Gebietspartei- und Wirtschaftsaktiv im November 1980 wurden konkrete Aufgaben für die Chemiebetriebe in den nächsten Jahren festgelegt. Unsere Hauptreserven ist eine bessere Auslastung der Produktionskapazitäten für Erzeugung von Mineraldüngern und Rohstoffen dazu.

Die erkundeten Vorräte an Brenngasen ermöglichen es, in den nächsten zehn Jahren das Problem der Gasversorgung der Region Karatau-Dshambul und auch ganz Südkasachstans zu lösen. In den Buntmetallvorkommen Akbaki und Tschatyrkul ist der Bau großer Bergbau- und Aufbereitungskombinate geplant. Im Raum der Stedung Tschiganak wurde bereits die Errichtung des Südkasachstaner Oberlandkraftwerks mit einer Gesamtkapazität von 4 Millionen Kilowatt eingeleitet. Dieses Kraftwerk wird mit Kohle von Ekibastus arbeiten.

Folglich werden im bestehenden Territorialkomplex neue Branchen entstehen. Zugleich werden die Leicht- und die Lebensmittelindustrie sowie die Landwirtschaft, besonders in der Stadtrandzone, eine weitere Entwicklung erfahren.

Auch im neuen Planjahrfünft bleibt der Bau von Wohnungen, sozialen, kulturellen und anderen Versorgungseinrichtungen Gegenstand besonderer Fürsorge. Es ist vorgemerkt, 1 300 000 Quadratmeter Wohnfläche, allgemeinbildende Schulen mit 27 000 Plätzen, Kinder- und Jugendeinrichtungen mit 9 000 Plätzen, Krankenhäuser mit 780 Krankbetten, Polikliniken für 1 800 Krankensuchen, Berufsschulen mit etwa 5 000 Plätzen, Filmtheater mit 1 800 Plätzen in Nutzung zu nehmen. Umfangreiche Mittel werden für die bauliche Einrichtung der Städte und Dörfer bereitgestellt.

Die Arbeitskollektive des Gebiets übernehmen für das Jahr 1981 hohe sozialistische Verpflichtungen. Die Ergebnisse ihrer Erfüllung am Jahresbeginn zeigen, daß alle Zweige der Volkswirtschaft in das neue Planjahrfünft gut gestartet sind. Es steht außer allem Zweifel, daß die Werktätigen des Gebiets den XXVI. Parteitag der KPdSU mit neuen Arbeitsstaten ehren und einen würdigen Beitrag zum kommunistischen Aufbau in unserem Lande leisten werden.

Anatoli KOROTKOW, Zweiter Sekretär des Dshambuler Gebietskomitees der KP Kasachstans



Dank der Spezialisierung

In der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung Shtanowski, Gebiet Ostkasachstan, werden jetzt 1 000 Kühe und viele andere Rinder gehalten. In den letzten Jahren wurde dort eine feste Futterbasis geschaffen, wurden Typenräume gebaut, wo die arbeitsaufwendigen Prozesse mechanisiert sind. Dadurch stiegen die Tierleistungen. Eingeführt wurde die innerwirtschaftliche Spezialisierung. Der Bau der sechs neuen Räume und die Rekonstruktion der fünf alten ermöglichten es, die neue Technologie der Haltung und Fütterung des Viehs einzuführen.

Die Auslastung je Person beträgt jetzt 300 Tiere, die Arbeitsproduktivität stieg dadurch auf das 2,5fache und die Zahl der Arbeiter verringerte sich.

Zur neuen Technologie gehören die mobile Verteilung von Grob-, Saft- und Kraftfutter, die Säuberung der Räume mit dem Bulldozer. Es gibt Auslaufhöfe, nach den Ausläufen frßt das Vieh sein Futter viel besser auf. Vieles wurde schon getan, damit die bilanzierten Futterrationen das Jahr hindurch eingehalten werden. In der Küche werden täglich 40 Tonnen flüssiger Futtermittel bereitet.

Dank der Erhöhung des Ablieferungsgewichts der Tiere verkauften die Wirtschaftsvereinigungen im zehnten Planjahrfünft an den Staat 2 975 Dezentonnen Fleisch überplanmäßig.

Seit der Spezialisierung hat sich die Fleischproduktion fast verdoppelt. Die Kälberwärterin W. Perjatsinskaja hat 900 Gramm Gewichtszunahme je Tier und Tag erzielt. Das gleiche Ergebnis haben P. Monojenko, N. Rodionowa und andere.

Die Vervollkommnung der Technologie und die Festigung der Futterbasis haben die Viehwirtschaft in einen hochrentablen Zweig verwandelt.

(KasTAG)

In der Zelinogradr Landwirtschaftlichen Hochschule findet zur Zeit ein zweimonatiger Fortbildungslehrgang für Leiter der Neulandsowchoses statt. Vor den Hörern treten öfters Fachleute aus den besten landwirtschaftlichen Betrieben mit Vorträgen über ihre forschristlichen Erfahrungen auf. Über Erfolge in der Berieselung mit Wasser aus Bohrungen sprachen dieser Tage die Spezialisten aus dem Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“, Gebiet Pawlodar, Paul Schlägel, Agronom für Samenucht, und Viktor Luft, Leiter des im Kolchos stationierten Labors des Unionsinstituts für Mechanisierung und Berieselungstechnik. Die Zuhörer stellten viele Fragen und einige unterhielten sich noch lange nach der Vorlesung mit den Fachleuten aus dem ordengeschmückten Kolchos.

Unser Bild: Im Gespräch Iwan Solow, Direktor der landwirtschaftlichen Versuchswirtschaft Bischkul, Gebiet Nordkasachstan, Mels Babajaw, Direktor des Kirow-Sowchoses, Gebiet Turgai, Paul Schlägel und Viktor Luft, Anatoli Kusnezow, Prorektor der Zelinogradr Landwirtschaftlichen Hochschule, Juri Mischatow, Direktor des Sowchoses „Krasnoselski“, Gebiet Kustanai und Afs Gasanow, Direktor des Sowchoses „Beresowski“, Gebiet Pawlodar.

Foto: Viktor Krieger

Schöpfergeist kennt keine Schranken

Die Schürfungsexpedition erhielt eine neue Bohranlage. Man schwankte nicht lange, wem die komplizierte Anlage KTK 100 anzuvertrauen sei. Nachdem Bohrmester Leonid Bowkun sie aufmerksam betrachtet und jede Maschinenbaugruppe auf „Herzen und Nieren“ geprüft hatte, sagte er: „Ein schönes Ding, ist kaum etwas zu beanstanden. Die Leistungsstärke ist gut, die Kernprobe wird fast verlustlos befördert. Aber ob sich da nicht doch noch etwas verbessern ließe?“

Juri Kabanow, der Technologe der Nordkasachstaner geologisch-geophysikalischen Schürfungsexpedition, lächelte zufrieden. Das konnte man von dem erfahrenen Bohrbatterbrigadier Bowkun erwarten. Ständig trägt er sich mit Gedanken über den technischen Fortschritt herum. Dabei ging es ihm meistens um die höchsteffektiven Bohrungen. Unter komplizierten geologischen Verhältnissen ist es nicht leicht, beim Kernbohrverfahren die Kernprobe immer verlustlos aus der Tiefe zu befördern. Dadurch wird die Aufgabe der Geologen, das Erzkorkommen qualitativ einzuschätzen, erschwert. Gerade die neue Anlage sollte es gestatten, eine hundertprozentige Probe zu erzielen. Darum kann man sich gut vorstellen, mit welchem Eifer Leonid Bowkun und seine Kameraden — der Bohrabbeiter Nikolai Charitschew, dessen Gehilfen Konstantin Dedkow und Pawel Sajez sowie die Arbeiter Wladimir Petrenko und Wladschleslaw Baschenow mit der KTK 100 zu bohren begannen.

Die Anlage funktionierte ganz gut. Doch das, was der Neuerer Leonid Bowkun an jenem Tag gesprochen hatte, sollte kein Traum bleiben. Er, Nikolai Charitschew und Juri Kabanow überlegten, wie man die Leistungsstärke der Maschine bei ihrer gefahrlosen Nutzung vervollkommen könne. Die Männer konstruierten eine prinzipiell neue Vorrichtung für die Bohrkernaufnahme. Die Leistung stieg um das Dreifache an, statt der zwei Arbeiter, die die Anlage betreut hatten, wurde jetzt damit allein fertig. Die Neuerer stellten auch einen Schlitzen her, um die Bohrröhren zu befördern. Dadurch wurde das Auseinandernehmen und die Montage der Bohranlage beschleunigt, die Arbeit bedeutend erleichtert.

Die Rationalisatoren der Brigade machten noch weitere fünf wertvolle Verbesserungsvorschläge. Die Einführung all dieser Neuerungen brachte einen ökonomischen Nutzeffekt von 31 270 Rubel.

Jetzt arbeiten in einer Schicht mit dem Bohraggregat drei Männer, während es früher zu fünf waren. Und es ist eine Freude, die Bohrabbeiter zu beobachten. Nikolai Charitschew und Leonid Bowkun sind wahre Meister ihres Faches. Man muß unwillkürlich Erfahrungen aus. Hier, direkt an den Ständen, hat die Unionsaktivistenschule ihre Arbeit begonnen, die auf die weitere Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit zielt — darauf, was die Grundlage der ökonomischen Strategie des Planjahrfünft ausmacht.

(TASS)

mit geringstem Kraftaufwand und hohem Nutzeffekt zu leisten, diesen rhythmischen Arbeitsseifer verleiht.

Im Frühling waren in der örtlichen Zeitung die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs der Brigaden, die die Initiative Viktor Pawlenkos aus dem Kokschtetawer Werk für Gerätebau unterstützen, veröffentlicht worden. Unter den Bestabteilern, die nach seiner Devise „Mehr, besser, mit geringerem Kraftaufwand“ arbeiten, wurden im Beitrag die Betonarbeiter des Werks für Stahlbetonerzeugnisse, Trust „Schtschtschinskikurort s t r o i“, Brigadier Ignatow, die Schlosserbrigade des Montageabschnitts im Reparaturwerk „Goskomselchostechnika“ W. Iwarowski sowie die fortschrittlichen Fahrer des Kraftverkehrsbetriebs Nr. 2583 D. Koshantajew und N. Pjassunow erwähnt. Sie verpflichteten sich, ihren Geplann mit geringerem Kraftaufwand und hoher Qualität vorfristig zu erfüllen. Dieser fortschrittlichen Bewegung schlossen sich auch die Bohrabbeiter unter Leitung von Leonid Bowkun an.

Im Verlaufe des Sommers hat die Brigade in geringerem Bestand ihre Aufgaben im Niederringen der Bohrungen auf das 1,5fache überboten. Fast täglich bewältigte sie das doppelte Soll. Das Kollektiv führt im sozialistischen Wettbewerb der Schürfer Nordkasachstans.

„Der neue Fünfjahrplan wird auch für uns große Aufgaben bringen“, erklärt Leonid Bowkun. „Es gilt, die Arbeitsproduktivität weiter zu steigern und zwar dank der Möglichkeit, einen Arbeiter durch den anderen zu ersetzen, und indem wir die Zahl der Bohrabbeiter reduzieren, die Leistungen aber steigern. Da haben wir noch nicht alle Reserven erschlossen.“

Um da einen weiteren Schritt zu tun, machte Leonid Bowkun den Vorschlag, eine Komplexbrigade zu bilden, in die man Geologen sowie Bohrlochmesser-Geophysiker aufnehmen solle. Dadurch werde man auf noch drei—vier Personen verzichten können. Der Neuerer möchte das Bohraggregat technisch weiter vervollkommen: Für einen lebensschafflichen Findergelst gibt es kaum Schranken. Ihn bewegt auch sehr das Problem des unterbrochenen Einsatzes der Maschine, damit sie das ganze Jahr hindurch funktioniere. Diese Frage ist noch nicht ganz gelöst. Leonid Bowkun und seine Kollegen sind der Ansicht, daß es höchste Zeit sei, das zu tun.

„Der Bohrerbrigadier Leonid Bowkun sitzt über der Zeitung mit dem Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“. Er liest aufmerksam mit dem Bleistift in der Hand. Wieder unterstreicht der Mann eine Zeile: „...die Vergrößerung der Produktion hauptsächlich durch Steigerung der Arbeitsproduktivität zu sichern.“ Das ist es ja, was ihn Tag für Tag beschäftigt.

David KORNFELD, Gebiet Kokschtetaw

Erfahrungen zur allgemeinen Auswertung

Die weitere Steigerung der Arbeitseffektivität und -qualität ist der im Entwurf der Hauptrichtungen vorgemerkte strategische Kurs der Entwicklung der Volkswirtschaft. Darüber, wie die Komplexsysteme zur Lösung dieser Frage beitragen, berichtet die Ausstellung in den Pavillons des Moskauer Parks „Sokolniki“, die am 19. Februar eröffnet wurde. Sie gestaltet sich zu einem sachlichen Arbeitsrapport der Werktätigen der führenden Betriebe vieler Branchen an den bevorstehenden XXVI. Parteitag der KPdSU.

Die Erfahrungen der Bestabteiler zeigen, daß die Standardisierung, die auf alle Richtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft einen unmittelbaren Einfluß ausübt, ein wirksames Mittel zur Vervollkommnung der Produktionsleistung ist. Die Standards bilden die Grundlage der komplexen Systeme der Produktionsleitung.

Von der hohen Wirksamkeit dieser Systeme zeugen die Expositionen Belorusslands und Kasachstans, Lettlands und Georgiens, der Region Krasnodar, der Gebiete Dnepropetrowsk, Lwow, Kaluga, Tula und Jaroslavl, der Städte Moskau und Leningrad sowie einer Reihe von Ministerien und Ämtern. Denn das Ziel der Ausstellung ist die Propagierung der fortgeschrittenen Erfahrungen in der Vervollkommnung der Leitung der Volkswirtschaft zur Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit.

Jeder Teilnehmer der Ausstellung ergänzt auf seine Art die Kollektiven Fonds fortgeschrittlicher Erfahrungen. In den Pavillons von „Sokolniki“ gibt es eine zwei gleiche Modelle kom-

plexer Systeme. Jedes davon ist der konkreten Produktion maximal angepaßt und widerspiegelt ihre Besonderheiten.

So wird z. B. das Lwower System, das alles Fortschrittliche in der Qualitätssteuerung der Erzeugnisse in sich aufnahm, gegenwärtig in 15 000 Werken und Vereinigungen führender Branchen erfolgreich angewandt. Es wurde von den Spezialisten der Industriebetriebe von Dnepropetrowsk und Krasnodar schöpferisch entwickelt und ist zu einem wirksamen Mittel der effektiven Nutzung der inneren materiellen und Arbeitskräftressourcen geworden.

Von den ersten Stunden der Arbeit an lenkte die Exposition der Kasachischen SSR die Aufmerksamkeit der Spezialisten und Gäste der Ausstellung auf sich. Sie wird mit einer elektrifizierten geographischen Karte der Republik aufgemacht, die eine anschauliche Vorstellung vom Ausmaß der Wirtschaft Kasachstans und ihrem dynamischen Entwicklungstempo vermittelt.

In allen Gebieten unseres Landes und weit außerhalb seiner Grenzen weiß man viele in den Betrieben der Republik hergestellte Erzeugnisse gebührend zu schätzen. Dieses hohe Ansehen ist das Ergebnis des planmäßigen und zielstrebigsten Wirkens zur Verbesserung der Qualität und Effektivität der Arbeit, der ständigen Ausrichtung auf ein hohes Endresultat.

Die Basis dieser Arbeit bilden die Werknormen, die einer Reihe von Komplexsystemen der Qualitätsüberwachung zugrunde liegen.

Solche Systeme wirken unter anderem in 50 Prozent der Be-

triebe der NE-Metallurgie, einer führenden Industriebranche der Republik, sagte K. Machmudow, Leiter der Republikverwaltung für Staatliche Standards der UdSSR. Über die Wirksamkeit der Qualitätssteuerung der Arbeit in der Branche kann man nach dem Beispiel urteilen, von dem ein Gegenstand der Expositionsberichte: Auf der internationalen Londoner Buntmetallbörse gelten als Qualitätssetzungen das Blei und das Zink des Ust-Kamenogorsk sowie das Kathodenkupfer des Balchascher Kombinats und des Dsheskasganser Kupferwerks.

Der Umfang, der mit dem staatlichen Gütezeichen markierten Produktion der führenden Betriebe des Zweiges, wächst ständig an. Lehrreich sind in diesem Aspekt die Erfahrungen des Pawlodarer Aluminiumwerks, das 97 Prozent seiner Produktion in höchster Güteklasse liefert. 79 Prozent der Produktion des Sokolowka-Sarbalter Bergbau- und Aufbereitungskombinats werden mit dem ehrenvollen Pünktchen markiert.

Der Kampf der führenden Kollektive um hohe Qualität der Produktion ist eine der Hauptbedingungen für die rationelle Nutzung der Naturschätze. Darauf zielt der Entwurf der Hauptrichtungen der Sowjetmensch. Die Materialen eines der Stande veranschaulichen die Erfahrungen einer solchen Arbeit der Werktätigen von Ust-Kamenogorsk. Im örtlichen Blei- und Zinkkombinat erhielt man in enger Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern die Möglichkeit, aus den Erzen praktisch alle nützlichen Komponenten zu gewinnen, von denen eine Reihe vor-

noch verhältnismäßig kurzer Zeit zu den Abfällen geriet. Es ist kennzeichnend, daß gerade diese Ausrichtung des Kampfes um hohe Effektivität für das im Betrieb wirkende System der Qualitätssteuerung ausschlaggebend ist.

Es ist unmöglich, über jedes einzelne Ausstellungsstück des Republikabschnitts zu erzählen. Man sieht hier Modelle der im Bau begriffenen Fabriken, Kohlebergbau, leistungsstarke Fernleitungen, Oberlandkraftwerke und Leichtindustriebetriebe. Die Industrie Kasachstans muß in diesem Planjahrfünft neue große Fortschritte erzielen. Bei ihrer Planung am Start des Planjahrfünft und für die weitere Perspektive konzentrierten die Werktätigen der Republik ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Intensivierung der Arbeit, auf die Steigerung ihres qualitativen Niveaus.

Nahzu 1 500 Betriebe Kasachstans schließen in diesem Jahr die Einführung der komplexen Zweigsysteme zur Steuerung der Arbeitsqualität ab. Mit der Entwicklung solcher Systeme wurde im Maßstab ganzer Branchen — der NE-Metallurgie, der Leicht-, der Fleisch- und Milchindustrie — begonnen.

Kasachstan ist einer der wichtigsten Getreideproduzenten des Landes. Die Beisteuer der Republik zu den Kornkammern der Heimat wird immer größer. Daher kann man in diesem Abschnitt der Ausstellung Getreidebauern aus der Ukraine und aus Sibirien, vom Kuban und vom Don treffen. Wertvoll und lehrreich sind die Feldarbeiten des Kampfes der Feldbauern um die Steigerung der Fruchtbarkeit der endlosen Ackerfluren.

LITERATUR



Greift hinein ins volle Menschenleben

Es sind nur noch Stunden geblieben, bis der XXVI. Parteitag, dieses epochenmachende Parteforum der KPdSU, seine Sitzungen eröffnet. Das ganze Sowjetvolk lebt jetzt in Erwartung und unter dem lebensspendenden Einfluß des historischen Dokumentes, des Entwurfs „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981-1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“.

Die grandiosen Pläne und Perspektiven, die ausstrahlende Kraft der Ideen des Dokumentes, die wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981-1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“.

Wenn man sich hineinbeugt, wie sich in dem vorgesehenen Zeitraum die materielle Lage der Werktätigen, der Charakter der Arbeit wandeln wird, wie sie sich produktiver, intelligenter, interessanter entwickeln wird, kann man sich vorstellen, wie sich dabei das geistige Leben der Werktätigen immer reicher und tiefer gestaltet. Das Neuererbum der Arbeit wird, ja, muß unbedingt neue Charakterzüge des Menschen bilden, neue Eigenschaften entwickeln. Der Komplex aller sozialen Faktoren wird diesen neuen Menschen harmonisch ergänzen, weiterbilden. Dabei kommt der sozial-ästhetischen Ausbildung, dem erzieherischen Wert der Literatur und Kunst, eine äußerst große Bedeutung zu.

Alle das darf der Schriftsteller nicht außer Augen lassen, er muß jeden neuen Strich im Leben der Gesellschaft, jedes einzelnen Menschen entdecken, erforschen, darstellen, dabei auch formend einwirken, denn die Macht des künstlerischen Wortes ist groß, und sie wird täglich stärker werden.

Da steht uns, Schriftsteller, eine große Arbeit bevor. Es gilt, Persönlichkeiten, vielseitig, harmonisch entwickelte Persönlichkeiten zu gestalten. Da muß doch der Schriftsteller selbst eine große vielseitig entwickelte Persönlichkeit sein, sich selbst täglich bilden, gestalten, und gewiß vor allem seine Sichtscharfe, sein Rüstzeug ausbauen, seine Meisterschaft auf ein höheres Niveau bringen. Da muß die schöpferische Atmosphäre in unseren größeren und kleineren schriftstellerischen Vereinen eine anregend-kritische und kameradschaftlich unterstützende sein. Wir müssen auch den kleinsten Erfolg des Kollegen sehen und uns darüber freuen. Nur in der Umgebung von Schriftstellern mit echtem Professionalismus bildet, schult sich der Professionalismus. Da müßten Treffen, Seminare, kameradschaftliche anspruchsvolle Aussprachen zur Regel werden.

Die „Hauptrichtungen“ ist ein ganzes Programm des Naturschutzes enthält. Diesem Problem darf der Schriftsteller nicht gleichgültig gegenüberstehen. Es ist nicht nur ein wirtschaftliches, es ist auch ein ethisch-ästhetisches Problem, und da hat der Dichter ein gewichtiges Wort mitzureden. Nicht allzuoft treten unsere sowjetdeutschen Autoren für dieses Problem ein.

Eine Literatur ist nur dann lebensfähig, wenn sie einen starken Nachwuchs hat. Dieser Gedanke ist nicht neu. Er ist auch unmittelbar mit den angeschnittenen Fragen verbunden. Es ist ja kein Geheimnis, daß die meisten unserer Schriftsteller schon über 50 sind. Heißt das aber, daß wir keine jungen Talente haben? Wohl kaum! Talente gibt es. Sie müssen aber entdeckt und gefördert werden.

Der Autor dieser Zeilen hat schon des öfteren zu diesem Problem Stellung genommen. Es sei hier noch einiges hinzugefügt. In Frage Nachwuchs gibt es bei uns kein System. Es ist eigentlich niemand dafür zuständig. Alles ist dem Selbstlauf überlassen. Wenn die Zeitung in den Spalten der Literaturseiten mal zu

füllig einen neuen Namen bringt, wird der Leser nicht einmal darauf aufmerksam gemacht. Dabei wäre das für den Anfänger eine Unterstützung und für den Leser eine interessante Information, es könnten auch mal Gedichte von mehreren Anfängern zusammengetragen und von einem erfahrenen Literaten analysiert werden. Unsere Zeitungen unterlassen es auch vollkommen zu Anfängern, die für noch nicht druckreif erklärt und abgewiesen werden, öffentlich ein Wort zu sagen. Analysen solcher Werke würden auch fördern wirken. Es müßten überall, wo Deutschlehrer ausgebildet werden, Zirkel schreiben der Studenten entstehen und nicht nur dort. So scheint es uns, daß in Kasachstan in Alma-Ata, Kokschatow, Zelinograd, Pawlodar, Saran u. a. Städte solche Arbeitsgemeinschaften fruchtbar wirken könnten. Wenn sich vielleicht irgendwo auch etwas tut, so wird das viel zu wenig propagiert.

Noch ein Problem ist der muttersprachliche Deutschunterricht. Damit ist's auch nicht glänzend bestellt. Dabei ist doch der muttersprachliche Unterricht vor heute die Literatur von morgen. Da müssen die Literaten auch mit Herz und Seele dabei sein, die Schulen unterstützen, besuchen, mehr für Kinder schreiben. Kinderbücher müssen in jedem Verlag, in dem deutschsprachige Bücher erscheinen, den Vorrang haben. Auch die Auflagen dürfen nicht mikroskopisch klein sein.

Der Probleme sind viele, die der Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag weckt. Eines ist klar: die schöpferische Literatur wird im Leben der Gesellschaft eine immer größere, bedeutendere Rolle spielen. Das stellt an jeden Literaten, also auch an jeden sowjetdeutschen Schriftsteller, hohe Anforderungen.

Als treue Helfer der Partei, streben die sowjetdeutschen Autoren danach, mit ihrem künstlerischen Wort die hohen Ideale unserer kommunistischen Weltanschauung zu behaupten. Mitten im Leben zu stehen, eins mit dem Volke zu sein, sein tatweises heroisches Schaffen gebührend darzustellen, die Gestalt unseres Zeitgenossen, des Kommunisten, seine Pläne, Vorhaben, Hoffnungen und Arbeitsschritte künstlerisch in literarischen Werken vollwertig zu gestalten ist unsere patriotische Pflicht, unser Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU.

Ewald KATZENSTEIN,
Mitglied der Kommission
für sowjetdeutsche Literatur
beim Schriftstellerverband
der UdSSR

Edmund GÜNTHER Das Wort der Partei

Hör, Menschheit, das Kampfwort der Friedensbauer, das mächtige Wort der Partei, das hunderte Jahre im Flug überdauert, Millionen von Sklaven befreit.

Hör, Freunde, das Wort, das uns einig verbündet und stärkt im entscheidenden Kampf,

das Wort, welches Freiheit und Frieden verkündet, — den Kriegsherd für immer zerstampft.

Ein Wort — eine Seite der Menschengeschichte,

die LENIN für's Heute uns schrieb, Wie sollt' man nicht preisen

in Lied und in Dichtung das Wort, das uns teuer und liebt

Es nennt sich PARTEITAG, es führt uns zu Siegen und hell wie ein Banner es strahlt. Nun sind nur noch einige Tage geblieben, bis laut es in Moskau erschallt.

Leo MAIER ...und machten Phantasie zur Wirklichkeit

1. „Wie dürrer Wermut darbt und friert im massen und kalten Herbst, gepeitscht von rauhem Wind, so lebte ich, verstoßen und verlassen. Ich war ein schwaches elternloses Kind. Ich hab zu jener Zeit nie süße Kuchen und auch kein Heim, kein warmes Bett gesehn. Ich mußte früh die bittere Not versuchen, im Schober schlafen, barfuß betteln gehn. Ich war oft krank und mußte selbst mich heilen. Die Pocken gruben Narben ins Gesicht. Die schlimmsten Schmerzen konnte ich nicht teilen, denn niemand schonte und verpflegte mich. Es gibt kein Maß, um all mein Leid zu messen, das ich ertrag.“

Ich fronte Tag und Nacht für schlechtes Essen: ein Hundeleben ohne Glück und Recht.

2. Ich werde nie den harten Krieg vergessen. Uns quälten Hunger, Hitze, Frost und Pest. Die Läuse wollten uns lebendig fressen. In unsren Herzen reifte der Protest, reifte der Protest, drei Jahre lang saß ich im Schützengraben und spielte mit dem Tod oft Blindkuh.

3. Ich war verwundet, und die schwarzen Raben, die gaben mir zum Sterben keine Ruh. Sie wollten sich an meinem Leichnam laben und schlügen mich mit ihren Schnäbeln wach. Sonst hätte man lebendig mich begraben, ich war so hilflos totenbleich und schwach. Dann hört ich oft den Namen Lenin nennen, noch an der Front, und war ganz Ohr dabei. Ich lernte später seine Lehre kennen, vertraute Herz und Seele der Partei.

4. Dann kamen andre lebensfrohe Zeiten. Wir Unterdrückten wurden endlich frei. Wir konnten zielbewußt jetzt vorwärts schreiten, uns führte Lenins weise Kampfpartei. Den Staat regierten Arbeiter und Bauern. Wir bauten kühn die neue freie Welt. Wir brauchten nicht mehr scheu und hungrig schauen, ob Brot für uns vom Tisch der Reichen fällt. Der böse Anschlag aller Feinde war vergebens, denn felsenfest war unsre junge Macht. Ja, schwer war oft das Einmaleins des Lebens, wir lernten buchstabieren in der Nacht. Wir wollten nichts von Rast und Ruhe hören. Begabte lernten weiter mit Elan. Wir wurden Ärzte,

Lehrer, Ingenieure und standen bei der Arbeit unsren Mann. Wir bauten Schächte, Werke, Schulgebäude fast nach der Hunger knurte oft im Bauch. Und unbeschreiblich groß war unsre Freude, wenn aus den Schloten stieg der erste Rauch.

5. Ich fuhr ins Dorf: Kolchosa hier zu bauen. Man brauchte viel Geduld und zähe Kraft, um zu erkämpfen Glauben und Vertrauen für unsre Sache bei der Bauernschaft. Wir pflügten um die Raine und Parzellen und machten mit dem alten Leben Schluß. Uns zeigte die Partei den Weg, den hellen, zu neuen Siegen, Wohlstand und Genuß. Zur Hilfe kamen aus der Stadt Traktoren, für unser Wohl bemühte sich der Staat. Die Bauern pflügten jetzt wie neugeboren, die Furchen waren tief und akkurat. Die Furchen hinterließen ihre Spuren im Geist der Bauern, ihrem Tun und Sein. Die Ernte reifte jetzt auf großen Fluren, und Wohlstand zog in armen Häusern ein.

6. Der Feind schlief nicht, er zeigte seinen Tücken, er steckte nachts Gemengut scheu in Brand. Er stieß uns Messer meuchlings in den Rücken. Er schoß auf uns, wir hielten aber stand. Auch mich verfolgten feindliche Gespenster. Sie drohten, wünschten mir den schwersten Tod. Sie warfen Steine, schossen in mein Fenster. In meiner Brust sitzt heute noch ihr Schrot. Doch keine Kugel und kein Gift und Feuer besiegten unsren Werdegang und Mut. Der Kampf für Fortschritt war uns nah und teuer. In unsren Adern kochte reges Blut. Wir wuschen stolz so manche Freudensträne von dem Gesicht, vergaßen Not und Leid. Wir glaubten an den Sieg der großen Pläne und machten Phantasie zur Wirklichkeit.

7. Bin stolz, daß ich das Fundament half legen, daß mächtig heute unsere Heimat blüht, daß Schaffensdrang uns hilft auf steilen Wegen, daß Lenins Geist in unsren Herzen glüht! Bin stolz auf unser kühnes Vorwärtstreben! Mein Puls schlägt jetzt noch jugendlich und treu, denn inhaltreicher, schöner wird das Leben. Wir danken Dir, wir sind Dir treu ergeben, zu neuen Siegen führe uns, Partei!“

Waagn DAWTJAN Kommunisten

Arbeit und Liebe des Menschen in Ketten gepreßt, Alles ringsum war von drohenden Schatten umschlungen. Zwei Kommunisten verkündeten das Manifest, Hymne des Umbruchjahrhunderts.

Frühlingswind wirbelte wild dahin, rüttelnd das Laub. Kämpfe durchtobten alltägliche der Straßen, die Wüsten. Fall der Kommune. Und gierig der Erdboden saugt Blutströme der Kommunisten.

Fiel die Kommune auch, dröhnt ihre Stimme doch neu auf Barrikaden der Presnja im fünfer Jahr wieder, und nach Sibirien unter Kosakenkonvoi gehn die Verbannten mit Liedern. Flammenden Herzens, das Leninsche Banner voran, dort wo am schwersten gekämpft wird, seit Generationen stehn Kommunisten in vorderster Front ihren Mann, ohne ihr Leben zu schonen.

Feinde drohten die Heimat von Ost und von West, purpurne Feuersbrunst lohnte rauchschwadenverdüstert, doch an der Wolga, vor Leningrads Mauern, in Brest opferten sich Kommunisten.

Wiedermur sterben sie, aber nur so, wie im Herbst Wälder ersterben und Körner, gesät in die Felder, Dir ist stehen goldene Ähren jedoch nach dem Lenz, rauschen die trotzigen Wälder.

Unser Panier ist ein Leben, von Sonne erhellt, Fesseln gesprengt an den Händen der Arbeiterheere. Die Kommunisten erschließen voll Licht eine Welt. Flügelmänner der Ara.

Deutsch von Sepp ÖSTERREICHER

Oswald PLADERS

Grandiose Trassen

Von einem Parteitag zum folgenden Aufbruch — Durchbruch, Fortschritt unter Lenins Fahnen. Gelegt wurden überwindende Bahnen durch verschlungene Wälder, über reißende Ströme, hinauf in den Kosmos, in die Herzen des Volkes. Jeder Parteitag sorgte für Neues und von Hochhäusern Stauwerken, Brücken wir erühren. Hammer und Sichel haben Fäuste ergriffen und Brot wogt auf goldenen Fluren.

Es wurde auch mit der Faust auf den Tisch geschlagen... Man hörte stur sagen: Was geplant, ist menschenmöglich. Des Volkes Bizeps kann reißen... Was dann? Ist aber nicht gerissen. Hat gehalten, trotz mancher Sturmgewalten. Auf dem Parteitag wurde beschlossen: Das und das wird gemacht. Die jenseits der Grenzen haben höhnisch gelacht, und sich gewundert über unsre übermenschliche Kraft. (diese Kurzschlitten können den Blick den gierigen von Beute) nicht lassen. Sie konnten das Dynamit in den Adern der Sowjetmenschen nicht fassen). Und das Volk ist auf des Fortschritts Trasse mit durchlöchernten Sohlen, mit leerem Magen marschiert. Und dieser SECHSUNDZWANZIGSTE wird grandiose Trassen legen hin zum Kommunismus, hin zur verwirklichten weltbeglückenden Idee LENINS. ALLE MENSCHEN AUF DER ERDE SOLLEN WIRKLICH MENSCHEN HEISSEN!

Olga RISCHAWY Was hast du getan?

Um den Frieden wurde viel beraten, für den Frieden sind die Hände wund, von dem Frieden sprechen unsre Taten, von dem Frieden singt ein jeder Mund. Um den Frieden gab es schwere Tage, Tote klagen seine Feinde an. Und in jedem Blick liest man die Frage: Was hast für den Frieden du getan?

Dominik HOLLMANN

Freut euch des Lebens

Walja sah den Hausvater an, der winkte ab, Walja wußte auch selbst, daß die Sache vor allem von Tante Martha abhängig sei. „Ach, Walja, was soll ich dir dazu sagen? Das Zimmer ist frei vorläufig. Aber siehst du, der Jorch, hier oder morgen wird er es brauchen. Wird ja nicht ewig allein bleiben.“

Walja ließ nicht nach. „Viel leicht auf einige Zeit. Beim Medpunkt wird ein Zimmer eingerichtet, speziell für die Ärztehilfen, es soll bald fertiggestellt werden.“

Inzwischen hatte Jorch sein Abendbrot verschlungen, ein Glas Kompott ausgetrunken, stand auf. „Na, Kinderchen, was steht ihr da, setzt euch doch!“ Er konnte mit seiner leichten Redeweise die Menschen mit einem Satz für sich gewinnen. „Hör, Mutter, ich denk schon, für 2-3 Monate können wir das Zimmer entbehren. Derweil wird die Wohnung beim Medpunkt sicher fertig. Man muß halt der Genossin aushelfen — ist ja fremd hier.“ Er wandte sich der Fremden zu: „Aber das eine behalte ich mir vor: Mutter ist schon nicht die jüngste, mit der Gesundheit haperts bisweilen. Sie kann Ihnen keine Dienste leisten, wie Aufräumen und so.“ Die Fremde durchbohrte ihn mit ihrem Blick. Jorch hatte es in seinem leichten frohen Ton gesagt, aber sie mußte fühlen, daß er hier das schwere Wort führte.

Sie nickte: „Ja, ja, gewiß.“ Noch einer Schuß aus ihren klaren Augen und ein kaum merkbares fröstelndes Schulterzucken. Frau Martha wurde auf einmal sehr freundlich, zeigte das Zimmer, die Ausstattung, fragte, unterwies, flocht eine Liebenswürdigkeit ein. „Als die Familie wieder unter sich war, bemerkte die Mutter: „Ein anständiges Mädchen, die Walja. Und so vernünftig. Sieh mal — steht dem Komsovol vor. War sie nicht ein schönes Paar für dich?“

„Der Sportlehrer hat sie schon in sein Netz gefangen“, so Jorch mit einem leichtsinnigen Lächeln. „Stehst du, da biste halt wieder zu spät gekommen.“ „Mutterchen, ich verspäte nie. Immer war ich bei den Vorlesungen. Und so wieder bleiben.“ „Ach, seufzte sie auf und watschelte in die Küche.“

Alein in dem gemütlichen Zimmer mit Bett, Komode, Wand-

spiegel geblieben, gab sich Alibina Markowna ihren Gedanken hin. Sie ja auch verständlich. So unpraktisch in fremder Umgebung. Und eine neue Etappe in ihrem Leben. Wie wird sich das hier gestalten? Aber sie freute sich auf ihre Arbeit und wollte sich ihr ganz hingeben. „Die zwei Alten mögen ja gutmütige Menschen sein. Der junge Mann aber ist ziemlich frech. Warum hat mich ein Frösteln überkommen, als er mir so gerade in die Augen sah? Der kann einen durch und durch schauen.“

Sie schlief unruhig. Unnatürliche überspannte Träume quälten sie. Verschwommene graue Gestalten schwebten vor ihr, trieben ihr Furcht ein. Wüste Landschaften, Felsblöcke, Dornbüsche zausten ihre Kleider, kratzten ihr Gesicht. Ein Moor. Sie versinkt. Plötzlich steht ein Ungeheuer vor ihr mit einer so schrecklichen Kappe. Es richtet eine Waffe auf sie, schreit fürchterlich. Auch sie schreit auf — und erwacht. Sie hebt am ganzen Körper. Welch schauerhafter Alptraum!

Auf der verglasten Veranda trafen sie sich, ganz zufällig. „Guten Morgen, Hauswirt!“ „Guten Morgen, Mieterin, wenn es Ihnen so paßt. Darf ich gleich den Kavaller spielen und Sie zu Ihrer Arbeitsstelle begleiten?“

„Ich gehe zuerst zur Spelsehalle, dann muß ich im Dorfsovielt vorsprechen.“ „Sowieso haben wir den gleichen Weg.“ Nach einer kurzen Pause: „Haben Sie schon früher gearbeitet oder direkt von der Schulbank?“ „Ja, soeben eine medizinische Lehranstalt absolviert.“

„In Slawgorod? Barnaul?“ „O nein, weit weg von hier. Meigorsk — haben Sie schon etwas gehört?“ „Wie kamen Sie dann zu uns?“ „Zehn Absolventen wurden in andere Gebiete geschickt. Ein Platz war für den Altai frei. Ich bat darum.“

„Warum entschlossen Sie sich für das Altaigebiet?“ „Ich hatte mal von der schönen Natur im Altai gelesen. Das verlockte mich.“

„Nun, wünsche Erfolg!“ Da mit verabschiedet er sich. „Dorfhofs Was Anna hatte den beiden neugierig hinter dem Fenstervorhang nachgespielt. Zu ihrer schon abblühenden Erbschaft.“

„Guck, da hat er schon die neue Feldschern angehandelt. Und du, Orschel, denkst noch immer, der tat sich an dir vergrübel.“

So einen glücklichen Zufall hat es mehrere Tage nicht wieder gegeben, obwohl Jorch ihn sich gewünscht hatte. Nicht daß er ein besonderes Interesse an der Arztgehilfin gefunden hätte, aber es machte ihm immer Spaß, mit einem Mädchen durch die Straße zu gehen und frei von der Leber weg zu plappern. Vielleicht mied sie ihn auch absichtlich. So weit er sie bisher entziffern konnte, war sie weder spröde, noch hochnäsrig, weder zutraulich noch frech. So ganz natürlich ohne Kontraste wie das Gräschen auf dem Acker. Solche Mädchen wecken kein Interesse, — zu alltäglich. Und doch...

Als er sie mal auf dem Heimweg traf, wars ihm gerade recht. „Wie sind die ersten Erfolge?“ „Na so-so. Und was heißt Erfolg? Die Leute kommen, ich bediene sie.“

„Und die Natur? Gefällt sie Ihnen?“ „Noch hab ich nichts besonderes bemerkt.“ Sie waren eben noch nicht in unserem Birkenwald und am langen Weiher. Ein Ausflüg dahin, ha? Was meinen Sie?“ Sie schien zu überlegen. „Für einen Begleiter würde ich schon sorgen. Ich habe prima Burschen in meiner Brigade, oder wollen Sie mit mir vorlieb nehmen?“

Er plapperte. Sie war unbeteligt. Das gab ihm einen Stich. Sein dämliches Lächeln wich a u g e n b l i c k l i c h dem ernsten Gesicht. Zu vomkommend offnete er das Pförtchen im Staketenzaun, ließ sie vorangehen. Sie schritt ebenso schweigend durch die Veranda auf ihr Zimmer. Jorch stand noch eine Minute im Hof.

„Wie abern, wie töricht!“ schalt er sich. „Dabei nochmal, wien Lausbub! Nun, so nicht mehr!“

„Wie abern, wie töricht!“ schalt er sich. „Dabei nochmal, wien Lausbub! Nun, so nicht mehr!“

„Wie abern, wie töricht!“ schalt er sich. „Dabei nochmal, wien Lausbub! Nun, so nicht mehr!“

„Wie abern, wie töricht!“ schalt er sich. „Dabei nochmal, wien Lausbub! Nun, so nicht mehr!“

„Wie abern, wie töricht!“ schalt er sich. „Dabei nochmal, wien Lausbub! Nun, so nicht mehr!“

„Wie abern, wie töricht!“ schalt er sich. „Dabei nochmal, wien Lausbub! Nun, so nicht mehr!“

Woldemar SPAAR Der Getreidebauer

Er saß im Bahnhofsrestaurant einer Großstadt: baumstark, blondhaarig, sonnenverbrannt. Er tat sich gutlich an Suppe mit Rindfleisch, ihm schmeckte das knusprige Brot. Er hielt es behütet in hornharter Hand und — kühle Gedanken... Der Urlaub dünkte ihn eine Ewigkeit die Zeit saß ihm wieder im Nacken.

Inn zog es nach Hause, aufs Land. Und als er aufsaß,

in Gedanken noch immer weit weg von hier, durchs Meer der reifenden Fluren fahrend, dort, wo man dieses Brot gebar wie Stahl im Feuer, da fiel sein Blick auf zwei junge Frauen. Sie tranken am Nebentisch Tee und schimpften. Daß ihr Tisch so wackelte, gefiel ihnen nicht.

Die eine der beiden rückte ihren Stuhl beiseite, um eine Brotkruste unter ein Tischbein zu schieben. Da erhob er sich, ein Hüne von Gestalt.

„Was fällt Ihnen ein? Was verstehen Sie sich? Das ist doch unerhört! Ich... ich helf Ihnen aus... Und jedes Wort war ein bohrender Schmerz und polterte puschschwer und hart wie Stein auf Stein... Betroffen hielt sie das Ränfchen Brot in der Hand — wie eine peinliche Quittung... Ein Lächeln fror auf ihren Lippen ein. Er rückte mit schwerer Hand den Tisch herum, fest stand er auch ohne die Unterlage aus Brot. Als hätte der Mann sein Herzweh gelegt unter das wackelnde Bein.

Voller Zuversicht

Im Entwurf des ZK zum XXVI. Parteitag „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ ist das Programm der weiteren Vervollkommnung der Leitung und Planung der Ökonomik unseres Landes festgelegt. Das Problem wird als ein dynamischer Prozeß betrachtet.

Besonders wichtig ist das, da die Partei die Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage der Entwicklung der Produktion, der Steigerung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Arbeitsproduktivität in den Vordergrund rückt.

In der Lösung dieser Aufgabe kommt dem Dienstleistungswesen eine große Rolle zu. Die Steigerung der Effektivität der Dienste, die Verbesserung ihrer Qualität und der Bedienungskultur erfordern auch eine ständige Vervollkommnung des Leitungssystems in allen Bereichen der Branche.

Das Dienstleistungswesen im Gebiet Zelinograd hat sich in den letzten Jahren beachtlich entwickelt. Die Gebietsverwaltung leitet 9 spezialisierte Gebiets-, 14 Rayonproduktions- und 14 Rayonbetriebs- sowie eine städtische, in ihrem Bestand befindlich sind 433 Ateliers und Dienstleistungshäuser (DLH), 174 Komplexannahmestellen (KAST), darunter 26 DLH und 154 KAST auf dem Lande. Die ländliche Bevölkerung wird auch durch 22 Wanderwerkstätten bedient. In dieser Branche sind hier 6000 Personen beschäftigt.

Die Entwicklungsstufen des Dienstleistungswesens lassen sich leicht feststellen. Die erste fällt

in die Zeit, da alle Dienste im Rayon von den Rayondienstleistungskombinaten (RDLK) ausgeführt wurden. Dort gab es Hunderte kleine Werkstätten, in welchen manuelle Arbeit vorherrschte. Bei solcher Sachlage konnte der wachsende Bedarf der Bevölkerung an guten Diensten nicht gedeckt werden.

Die zweite Entwicklungsstufe wird zu einem hochmechanisierten Wirtschaftszweig. Im Gebietszentrum werden spezialisierte Betriebe und Produktionsvereinigungen nach Zweigprinzip gegründet und mit moderner Technik ausgerüstet. Überall wird eine fortschrittliche Technologie eingeführt.

Fast 43 Prozent der Bevölkerung des Gebiets wohnen auf dem Lande. Sie ebenso gut zu bedienen wie die Stadteinwohner, sehen wir als unsere erstrangige Aufgabe an.

Die dritte Entwicklungsstufe fußt auf der Vervollkommnung der Leitungsstruktur. Das RDLK ist ein vielzweigiger Betrieb. Seine territoriale Isolation rief Zersplitterung der Investitionen hervor, es konnte auch kein qualifizierter Ingenieurdienst aufgebaut werden, weil die Vielfalt der technologischen Prozesse in den kleinen Werkstätten es nicht zuließ. Ingenieure für bestimmte Berufe einzustellen. Also mußte das System umgebaut werden.

Auf Beschluß des Ministerrats der Kasachischen SSR wurde in den Jahren 1978—1979 im Gebiet erstmalig in der Republik eine neue Organisationsstruktur eingeführt, die auf der Vergrößerung des Umfangs und der Dienste und ihrer Arten auf dem Lande abgeleitet war. Auch sollte sie zur allgemeinen

Verbesserung der Bedienungskultur und der Qualität der Dienstleistungen beitragen. So wurden die RDLK aufgehoben und auf ihrer Grundlage Rayonproduktionsverwaltungen für Dienstleistungswesen (RPV) gegründet. Sie sind die Zentren, die die Arbeit der Produktionsabteilungen der Gebietsvereinigungen und ihrer eigenen KAST koordinieren.

Die RPV verwirklicht die operative Leitung aller Dienstleistungsbetriebe im Rayon: Sie sammelt Bestellungen auf alle Dienstleistungen, schickt diese an die Zweigstellen der Vereinigungen weiter, kontrolliert die Qualität der Erzeugnisse und die Ausführungstermine, erforscht die Nachfrage nach Dienstleistungen. Die RPV und die Gebietsvereinigungen sind wirtschaftlich selbständig.

Alle Frachten werden in die Rayons mit Wagen des Kraftverkehrsbetriebs „Zentrowos“ gebracht. Einmal in der Woche befahren diese Wagen laut Fahrplan alle Rayons. Die RPV brauchen ihre Wagen nicht mehr von der Bedienung der Bevölkerung abzulenken, um sie ins Gebietszentrum nach Rohstoffen zu schicken. Die Transportkosten verringerten sich auf das 1,9fache, der Güterumschlag erhöhte sich auf das 3,7fache.

Der Zentrale Dispatcherdienst der Gebietsverwaltung für Dienstleistungswesen löst alle wichtigen Fragen, die mit der Annahme und Auslieferung von Bestellungen verbunden sind. Die Schaffung des Dispatcherdienstes und der zentralisierten Materialzufuhr ermöglichten es, den Leitungsmechanismus operativ zu steuern und auf die Planerfüllung einzuwirken.

Im Ergebnis wuchs der Umfang der erwiensenen Dienste 1980 im Vergleich zu 1975 auf das Anderthalbfache, in den ländlichen Betrieben sogar auf das 1,6fache an. Die Dienstleistungen pro Kopf der Bevölkerung betrugen 1980 19,08 Rubel, um 6,39 Rubel mehr als 1975.

Die Bedienung der Bevölkerung durch verschiedene Reparaturarbeiten verbesserte sich wesentlich und erhöhte sich im Vergleich zu 1975 auf das 1,6fache. Der Unterschied in der Bedienung der städtischen und ländlichen Bevölkerung verringerte sich im Geldausdruck bis auf 1,90 Rubel.

Die neue Leitungsstruktur förderte die Erweiterung der Dienstleistungen. So wurden der Bevölkerung im Rayon Krasnosnamka 1977 nur 123 Dienstleistungen erwiesen, 1980 waren es schon 195. Im Rayon Kurgaldshno stieg die Zahl von 124 auf 209, im Rayon Marinowka — von 121 auf 218.

In jeder Komplexannahmestelle wurden durchschnittlich 1980 Dienste für 15 500 Rubel erwiesen, was das Anderthalbfache gegenüber 1978 darstellt. Besonders großen Warenumsatz haben die KAST in den Rayons Schortandy, Kurgaldshno und Maktnsk aufzuweisen — bis 30 000 Rubel und mehr.

Das 11. Planjahr fünf stellt an die Dienstleistungssphäre des Gebiets große Aufgaben. Allein 1981 sollen der Bevölkerung insgesamt Dienste für 16 100 000 Rubel erwiesen werden, darunter auf dem Lande für 6 350 000 Rubel.

Das große Kollektiv der Mitarbeiter des Dienstleistungswesens im Gebiet sieht voller Zuversicht in die Zukunft und ist überzeugt, daß es die Aufgaben des 11. Planjahr fünf in Ehren erfüllen wird.

Boris AN,
Chefingenieur in der Gebietsverwaltung für Dienstleistungswesen
Zelinograd

Am Vorabend

Und wieder richten sich Millionen Blicke nach Moskau, auf des Kremls Altbastei, wo sich versammeln Lenin-Bolschewiken zum allerhöchsten Forum der Partei.

Sie kommen her aus allen Regionen des Landes, aus der ganzen Sowjetunion, aus Nord und Süd, aus allen Klimazonen, aus Ost und West, nach alter Tradition.

Vertreter aller Nationalitäten und aller Bürgerschichten, jung und alt, aus Werken und aus Universitäten, auch aus den Dörfern, wie das üblich hat.

Als Volksvertreter und als Kommunisten zum fälligen Parteitag delegiert,

aktive Kämpfer und Parteilgardisten — die meisten schon mit Orden dekoriert.

Sie werden diskutieren all die Pläne, die ausgerichtet auf des Volkes Wohl; den Kurs bestimmen fest, wie Kapitane, trotz allen Unwettern und Feindgejohls...

Uns reiben mit die lichten Perspektiven, die sich vor unsern Augen aufgetan, um die wir ringen werden mit aktivem, parteilich-schöpferischem Kampfeplan.

Begelstert grüßen wir das hohe Forum der Leninschen Partei mit Herz und Hand, Wir sehn in ihm des Volkes höchstes Quorum, berechtigt und berufen unverwandt zu stimmen für das ganze Sowjetland!

Rudi RIPP

Schöpferische Hilfe

Das Aktjubinsker Gebietschauspieltheater eröffnete seine neue Spielzeit mit der Inszenierung des Stückes „Der Regenverkäufer“ von Richard Nesz. Während der Arbeit an dieser Aufführung erteilte der Moskauer Regisseur R. D. Sedlezki, Verdienter Kulturschaffender der ASSR der Kom, den örtlichen Schauspielern Unterricht in der Kunst der Verwandlung.

Der Moskauer Regisseur bewertete hoch die schöpferische Suche des örtlichen Theaters, besonders die Inszenierung „Hingehen und nicht zurückkehren“ von W. Bykau (sowie die Aufführung des kasachischen Werkes „Lady Macbeth von Mzensk“ von N. Leskow).

(KasTAG)

Premieren, Premieren...

Das Kollektiv des Sempalantinsker Gebietschauspieltheaters hat eine Reihe neuer Werke auf die Bühne gebracht. Die meisten davon spiegeln das heutige Leben wider. In ihnen setzen sich die Künstler mit moralischen Problemen der Familie, des Arbeiterkollektivs auseinander.

Dem XXVI. Parteitag der KPdSU widmen die Künstler die Aufführung „Das Gericht“, des Schriftstellers Atanassi Salyanski.

Im laufenden Jahr startet die Schau der Bühnenkunst Finnlands.

Den Theaterliebhabern steht auch eine Begegnung mit dem Schaffen des sowjetischen Dramatikers A. Schwarkin bevor. Wir führen seine Komödie „Das fremde Kind“ auf, die dem Zuschauer, welche sich schon lange nach lustigen, abwechslungsreichen Stücken sehnen, bestimmt gefallen wird.

Herbert CHRISTEL,
Schauspieler

Jubiläum eines Theaters

Das Stanislawski-Theater in Karaganda beging seinen 50. Gründungstag. Für die hohen Verdienste um die Entwicklung der sowjetischen Theaterkunst wurde dem Theater der Orden der Völkerfreundschaft verliehen.

Das Theater erwuchs aus einer wandernden Agitationsbrigade, die die Bauobjekte der Turksib bereiste. Es bewährte sich an den Industriebauten von Balchasch und in den Siedlungen der Neuländerschleifer. Die Dokumente im Museum — Briefe, Zeitungsartikel, Tagebuchnotizen — spiegeln die Werzzeit des Theaters wider.

„So entwickelte sich das Kollektiv von einem Estradentheater zum Gebietschauspieltheater mit einem umfangreichen Spielplan, mit Menschen, die ihr Fach meisterhaft beherrschen“, schrieb die Zeitung „Sozialistisches Karaganda“ 1940.

Interessant sind auch die Tagebuchnotizen des ehemaligen Chefregisseurs Konstantin Rausch sowie der Schauspieler Dmitri Schlygyn, Timofej Selenin und Taissa Dawydowa, die das Alltagsleben des Theaters behandeln.

Auf seinem Spielplan standen Bühnenwerke von Gogol, Gorki, Ostrowski sowie von Wischnewski, Kornejschuk, Trenjow, aber auch von einer ganzen Reihe ausländischer Klassiker. Entsprechend dem Tagesgeschehen änderte sich auch der Spielplan. Das Theater blieb aber immer eine Bühne, auf der die gegenwartsprobleme ihre Widerspiegelung fanden.

20 Schauspieler zogen in den Großen Vaterländischen Krieg, die Zurückgebliebenen bildeten einige Konzertbrigaden, die in Truppenteilen, Lazaretten, Betrieben und Wohnheimen auftraten.

Zu seinem 15. Gründungstag hatte das Theater schon 120 Büh-

nenstücke auf dem Spielplan, die sich mehr als 1 Million Zuschauer angesehen hatten.

Das Hauptthema des Theaters bleibt das Produktionsthema. Mit großem Erfolg ging über seine Bretter „Die Erbauer“ von Slawa Makedonski und Alexander Podobeda — über die freundschaftlichen Beziehungen des bulgarischen und des sowjetischen Volkes bei der Errichtung des Kasachstan Magnitka.

Großen Widerklang fanden die Bühnenstücke von Alexander Gelman. Mit Erfolg gibt man heute im Theater die Inszenierung des Romans „Schwarzer Halschmuck“ von Sch. Murtasjew, Staatspreisträger der Kasachischen SSR.

Das Theater wahrt die Treue dem Thema des Guten und Gerechten, der Schönheit der menschlichen Beziehungen und der hohen staatsbürgerlichen Verantwortung des Sowjetvolkes. Daher sehen wir im Spielplan die Werke von N. Pogodin, M. Schatrow, W. Rosow, A. Arbusow und B. Wassiljew.

Ein großes Ereignis im Leben der Schauspieltruppe waren die Gastspiele in Moskau im Jahre 1979. Die Moskauer Kritiker nannten das Kollektiv ein psychologisches Theater mit eigenem künstlerischen Gesicht. Besonders hervorgehoben wurde das hohe Können von W. Kornjenko — Volkskünstler der Kasachischen SSR, D. Below, A. Bimarewa und A. Grigorowa — Verdiente Schauspieler der Kasachischen SSR sowie der Schauspieler N. Schtolkowa, L. Orlowa, J. Below, M. Fedorenko.

Das Theater bleibt ebenso jung, wie vor 50 Jahren. Jede seine Aufführung bestärkt den Glauben der Menschen an die lichte Zukunft des Sowjetvolkes.

Natalia SOLDATOWA

Großartig gelungen

Es ist noch gar nicht so lange her, daß in der „Freundschaft“ über das 850. Konzert des Volkorchors des Pawlodarer Traktorenwerkes geschrieben wurde, das dem 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und dem 20. Jubiläum des Chors gewidmet war. Und nun hatten wir die Möglichkeit, dem 1000. Konzert des weltbekannten und beliebten Kollektivs beizuwohnen.

Das inhaltsreiche retrospektive Programm des dem XXVI. Parteitag der KPdSU gewidmeten Konzerts enthält alle Spitzenleistungen des Chors in der Zeitspanne vom 5. November 1957 bis zum 7. Februar 1981 — also über 23 Jahre. Unter den Zuschauern des Jubiläumskonzerts waren viele ältere Leute, die sich noch gut an die erste Darbietung des Chors erinnern können. Damals standen auf der Bühne des Dramatheaters achtzehn Burschen und zwölf Mädels in bescheidenen russischen Kostümen und sangen dreistimmig „Auf immergrünen Weiten“ von W. Sacharow, „Wir haben heute Ruhetag“ von N. Polikarpow, „Schau mal dal“ von Maria Mordassowa u. a.

Der Beifall wollte kein Ende nehmen, als die Solisten des ersten wie auch des tausendsten Konzerts Lydia Faber unter Begleitung des Chors übermütig und temperamentvoll die „Pawlodarer Schnadahüpfel“ vortrug. Selbstverständlich war der stürmische Applaus allen Chormitgliedern und besonders den Veteranen adressiert, die dem Russischen Volkorchor treu bleiben: N. Prjadko, T. Krawtschenko, A. Kirschina, M. Kadyrow und M. Koch, um nur einige zu nennen.

Die Ansager O. Littau und W. Wegel erzählten den Zuschauern über die wesentlichen Stationen des Volkorchors: 1960 wurde ihm der 1. Platz auf der Republikanschau der Latenchöre zugesprochen. 1961 bekam das Kollektiv den hohen Titel „Volkorchor“ verliehen, den es auch heu-

te in Ehren trägt und wiederholt verteidigt hat. 1963 erhält der Chor auf der Republikanschau ein Diplom erster Klasse. 1967 konnten Tausende Zuschauer den Chor auf der Unionsleistungsschau und auf der Bühne des Bolschoi-Theaters in Moskau erleben. Im selben Jahr wurde er Preisträger des Unionsfestivals der Volkskunst. In der Zeit zwischen 1972 und 1976 kommen die Titel „Laureat der Republikfestspiele“ und „Preisträger des III. Unionsfestivals der Volkskunst“ hinzu. Und im August 1980 wurde dem Pawlodarer Russischen Volkorchor die hohe Ehre zuteil, an den Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag der Kasachischen SSR und der KP Kasachstans mitzuwirken.

Auf seinem 1000. Konzert bezauberte der Chor nicht nur durch die neuen und farbenprächtigen Kostüme, sondern vielmehr durch seinen musikalischen Schwung, durch meisterhafte Volksreigen. Einen nachhaltigen Eindruck hinterließen die Tanz- und Vokalkomposition „Winde — Winde — Winde“ und die schalkhaften „Klatschbasen“ in der Ausführung der Solistinnen Anna Kirschina und Sinalda Starikowa, beide Veteranen des Chors. Wie immer wurden auch die Lieder örtlicher Komponisten und Dichter über unser Irtysschland aufs wärmste begrüßt. Das Konzert klang aus mit einem neuen Lied von Alexander Schiller und Viktor Semerjanow — „Wir singen im Volkorchor“.

Das Konzert war großartig gelungen. Glücklicherweise waren die Zuschauer, glücklich waren die Choristen, am glücklichsten aber waren wohl nach all der schweren Arbeit der ständige künstlerische Leiter des Volkorchors, Verdiente Kulturschaffende der Kasachischen SSR Alexander Schiller und seine unermüdeten Helfer — der Chorleiter Alexej Tomilin und die Bajanisten K. Krämer, A. Hasbert und W. Lukjanow.

Rosa PFLUG
Pawlodar

Vor öffentlicher Vorführung

Über das mißlungene Attentat der Nazis auf die drei alliierten Staatschefs in der iranischen Hauptstadt berichtet der Spielfilm „Teheran 1943“, dessen erste öffentliche Vorführung im Komitee für Filmwesen der UdSSR stattgefunden hat. Die Premiere ist für Montag vorgesehen. Die auf Tatsachen beruhende Gemeinschaftsproduktion von des Moskauer Studios „Mosfilm“ sowie von Filmschaffenden Frankreichs und der Schweiz wurde in Paris, London und anderen Städten gedreht. Episoden, die in Deutschland des Jahres 1943 spielen, entstanden in Berlin und anderen Städten der DDR. Szenen in Straßen des al-

ten Teheran wurden in einer architektonischen Schutzzone der aserbaidshanschen Hauptstadt Baku aufgenommen, wo viele alte Häuser erhalten geblieben sind. Die Regie führten Alexander Alow und Wladimir Naumow. Gemeinsam mit dem Dramatiker Michail Schatrow hatten sie auch das Drehbuch verfaßt. Wie Alexander Alow auf einer Pressekonferenz erklärte, hat der Film nicht nur das eigentliche historische Ereignis, sondern auch das Problem des politischen Terrorismus überhaupt zum Inhalt. Dieses Problem so sagte er, bleibe bedauerlicherweise bis auf den heutigen Tag aktuell. (TASS)



Nach Absolvierung des Alma-Ataer Konservatoriums „Kurmangasy“ ist der Oberlehrer Otto Rehnitz (im Bild) bereits fünf Jahre in der Pädagogischen Hochschule von Taldy-Kurgan tätig. Gegenwärtig bereitet er mit den Studenten des 4. Studienjahres ein Musikprogramm zu den Staatsprüfungen vor. Die Studenten sind künftige Musiklehrer, spielen Musikstücke sowjetischer und ausländischer Autoren, geben Konzerte in technischen Berufsschulen.

Foto: Wassili Choloschnjuk

Wie dr Vetter Christjan sei Schnerch zurückgrufe hat

Die Frög mit dene Schnerche isch so elf, wie die Schnerche selwer. Dr Vetter Christjan und die Baß Eva waren zwei angenehme Menschen im Dorf, und sie hatte auch drei schene Buwe großgezogen. Doch mit ihre Schnerche hatte sie ka Glück.

Was dr elscht war, dr Michl, der hat a bildschene Medche ins Haus gebrunge. A Gesicht hat die Male ghat wie Milch und Blut. A jeder Mensch hat des nette Ding gern gseh. Aww bald hat sichs rausgestellt, daß das a faules Weibsmensch war. Jede Morje isch sie bis ins Uhr im Bett liege gebliewe, „Mr soll die Leit nit im beschte Schlöf wecke“, hat sie oft gsagt. Un weil dr Tisch jedesmol ufgreimt war, bis sie ufgestane isch, daß hat sich die Male a Stöck Schmalzbröt zurecht gmacht und des mifm beschte Appfelf verzehrt. Des war noch nit s Schlimmste gese, awr wenns in die Arwet gehe sollt, do war die Male schon fort. Am liebschte hat sie in dene Magasine rumgebummelt, un des ging une Geld nit ab. Die häß des Geld mit ihre zwa Hände schneller nausgetrage, wie's dr Michl mifm Wage reifgahre häßt.

Dr Vetter Christjan und die Baß Eva hawe dem Ding a End gmacht: dr Michl und die Male mußte zu ihre Mutter ziehe. Dem zwielte Sohn, dem Petr, ging's mit bessr. Sei Fra, die Erna, war nit sche, awr arch ließig, die kannf, wenns se wollf, schaffe wie a Gaul. Nar war des Mensch so un-menschlich beß. Und a Zunge hat sie ghat, wie ne Schleng, die mit Hoxeffelt gschmiert war. Bis die

Baß Eva an Wort gsagt hat, hat ihr die Erna schon zwanzich ins Gesicht gsagt. S war mit re fascht unmöglich auszukomme. Daß die a mol die zwa Alte „Mama“ oder „Tate“ grüß hat, des war nit der Fall. „Ihr sollt esse kummel!“ hat sie den Vetter Christjan grufe. Beim Esse, do hat die Erna niemand in die Aage luge kenne. Und a Gesicht hat se immer vor dene zwa Alte gmacht, als ob die ihr Gott waas schuldig gese were. Dr Petr, der war recht zu bedauere, der hat oft zwische zwa Feire gspanne. So konnt's awr nit fort gehe: Die Erna ging bald ham zu ihre Mama un dr Petr ging a mit.

Bis dr dritte, dr Jakob, geheirat hat, hat's lang gedauert. Die zwa Alte hawe dem Jung die Nachruh nit glosse: „Geb Acht, daß dir nit so geht wie deine Brieder“, muß er jede Tag here. Dr Jakob war die Moralpredige so saft, daß'r am liebsite mit geheirat hat, war awr niks zu mache, er isch doch nit dr leitsche Jung im Dorf gese. Und so hat sich's a mol zugetrage, daß sich dr Jakob amol im Klub mit's Hoffmanns Lene bekant gmacht hat. S Lenche war a recht anstendige un herzgulose Mädche. Noch dem hawe net wenig Buwe in Dorf gisirelt, und des war ach dr Grund, daß sich die Liebschaft mit in die Lene gezege hat. S Lenche wußt jo ach gut, was im Jakob seinere Familie schon alles los war, awr ihre Mama hat immer gsagt: „Mann muß verschteite mit dene Schwiegerleit auskumme.“ Un s Lenche hat des gut verschene. Gleich vom erschte Tag an hat sie „Mama“ und „Tata“ gsagt, und des hat dene zwa

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Komplizierter Auftrag

Um drei Uhr nachts schritt das Telefon in der Wohnung von Nina Sergejewna Surowzewa. Der Chefredakteur der Zeitung gibt ihr als einer erfahrenen Publizistin den Auftrag, über die Havarie im örtlichen Werk zu schreiben. Um eine Verbreitung böser Gerüchte zu vermeiden, soll sie die

Ursachen der Explosion im Werk aufdecken und in der nächsten Ausgabe der Zeitung darüber berichten. Das alles spielt sich im Stück „Eine Wahl gibt es nicht“ von P. Asernikow ab, das der Regisseur W. Perunow im Dshambuler Gebietschauspielhaus inszeniert.

Un hat vom Bode den Schunke und Schwardeumoge gebracht. „Do Vetter Langer März, den Schunke un Schwardeumoge hawe mir for euch ufghowe.“ Der Lange März hat alles schnell in sei Sack gesteckt und hat gsagt: „Liebs Kind, wenn ich nicht so alt und heßlich wer, hat ich dir n Kuß gese, awr so werd dich Gott belohne“, un ging fort. Ihr kennt euch vorstelle, was es da alles gese hat, wie am Owend die Alte Ham kumme sind: Wie die Lenche so alles verzehlt hat, was do war, sind dem Vetter Christjan Zung un Aage steif steif gebliewe. Er war wie ohne Sinne gwore, was er noch gsagt hat, des war: „Sterngewirf noch a mol, fort aus unsr Haus!“ S Lenche kam halbtot zu seinere Mama. Was do noch alles rauskam, des kam do net alles schreibe. Dr Jakob war a wie nit richtig zamme, awr s Lenche hat sich im Stöck glosse. So wie Owend kam, war er ach schon beire.

Anton GOLDADE

Aus der heiteren Truhe

„Jedesmal, wenn Sie mich anlachen, spüre ich das Verlangen, Sie zu mir einzuladen.“ „Oh, Sie Charmeur.“ „Was denken Sie, ich bin Zahnarzt.“

„Sie saßen im Kino. Sie empföret sich: „Schau dir bloß das junge Paar dort vor uns in der dritten Reihe an. Die küssen sich die ganze Zeit, als wäre sie schon verheiratet.“

„Das sind sie auch. Ich kenne sie. Nur nicht miteinander...“

„Ein dünnhäutiger Herr kommt zum Friseur. „Einmal waschen und die Haare etwa locken, bitte“, bestellt er.“

„Locken kann ich schon“, meint der Friseur, „aber ob noch welche kommen...“

„Herr Doktor, mein Mann ist sehr nervös, ich möchte ihn zur Erholung bringen. Was würden Sie uns empfehlen, Gebirge oder das Meer?“

„Ihnen das Meer, ihrem Manne die Berge. Oder auch umgekehrt!“

Anton GOLDADE

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

„Sie haben doch die erste Sprechmaschine gebaut, Sir?“ befragt ein Reporter sein Gespräch mit dem berühmten Erfinder Thomas Alva Edison.

„Nein, junger Mann“, antwortete Edison. „Die erste Sprechmaschine ist lange vor meiner Zeit erbaut worden — aus einer Rippe.“

„Ihnen das Meer, ihrem Manne die Berge. Oder auch umgekehrt!“

„Locken kann ich schon“, meint der Friseur, „aber ob noch welche kommen...“

„Herr Doktor, mein Mann ist sehr nervös, ich möchte ihn zur Erholung bringen. Was würden Sie uns empfehlen, Gebirge oder das Meer?“

„Ihnen das Meer, ihrem Manne die Berge. Oder auch umgekehrt!“

Unsere Anschrift:

Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteur — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteilpolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektor — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS: Karaganda, Tel. 54-07-67; Dshambul, Tel. 5-19-02; Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 8505. УИ 00286.